FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Gottfried Wilhelm Obuch, Johann Christian Wiedebrock und Johann Balthasar Kohlhoff.

Wiedebrock, Johann Christian
Obuch, Gottfried Wilhelm
Kohlhoff, Johann Balthasar

Tarangambadi, 28.02.1737-05.09.1737

3. - 4. Juli 1737

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184633

Visual Library

da es stockfinster und das Ufer nicht weit entfernet ist, kan man wegen Starcker zum Lande zu treibender Winde leicht Schiffbruch leiden, wenn man gleich den Haven vor Augen hätte. So lange auf der See, so lange in Gefahr; wie ein Christ sich nicht eher sicher halten kan, biß er in den Haven der Ewigkeit eingelauffen. Die Schiffe gaben sich unter einander Zeichen mit Lösung einer Canone, Aufsteckung der Laternen und (false fire) falschem Feuer Zeichen, um in dieser Gegend behutsam und sachte zu gehen. Die Machine, womit man das falsche Feuer macht, ist von blech, gleich einem dicken Flinten Lauf und fast 3 Spannen lang. In der Mitte ist es zu gemacht; auf beyden Seiten schüttet man es voll Pulver; man leget eine Lunte daran, da das Pulver herausfähret und ein helles Licht, aber keinen Knall giebet. Man brauchet es sonderlich um Pulver zu ersparen.

Mittwoch den 3ten Julij

Frühe um 6 Uhr begrüßten wir Fort S. David oder Cudulur mit 6 Canonen Schüßen. Wir waren 6 biß 7ben Engl. Meilen davon. Um 8 Uhr waren wir Pullicherie gegen über. Man sahe frantzösische Schiffe mit weißen Flaggen und ein Englisches vor Ancker liegen. Die große frantzösische Kirche, daselbst, auch andere Häuser und die Bäume kan man deutlich sehen. Um 10 Uhr kamen 3 schwartze, gantz nackend auf ihrem gewöhnlichen von balcken zusammen gebundenen Fahrzeuge singend heran gerudert, weil aber unser Schiff ihnen zu geschwinde fortgieng, fuhren sie zu der Louise, welches hinter uns kam. Es kamen viele Schmetterlinge vom Lande biß auf unser Schiff geflogen. Man fieng auch einige Fleder Mäuse, so sich an die Segel gesetzt. 81 Meilen. Lat. 12 gr. 15 min. Des Abends kam ein starcker Regen unter Donner und Blitzen. Der Wind setzte sich bey dem Ungewitter, und nach demselben mit Abwechselung kleiner Wind-Stillen, in verschiedenen Gegenden und weil wir weder dem Lande nahe kommen noch uns zu weit von selbigem entfernen wolten, gingen wir biß gegen Morgen ins Creutz und in die Quere.

Donnerstag den 4ten Julij.

Der Capitain Prince, so wir gestern kaum mehr mit den Augen

erreichen konten, hat diese ganze Nacht gerade zugesegelt. daher
er uns vorgekommen. Wir lagen dem Nord-Nord West Wind
mit welchem wir aus den Downs bey Deal ausgelauffen, hart
an und gelangeten durch die Gnade Gottes, nachdem wir nur 16
Wochen und 4 Tage auf der See gewesen vor Madras an und
warfen um 10 Uhr Ancker, welches eben die Zeit, da bey Deal die
Ancker gehoben worden. Seit gestern 46 Meilen. Auf unser
gantzen Reise zur See haben wir 14446 Englische Meilen ge-
segelt, welches 3611½ Deutsche ausmachen. Sobald die Cano-
nen von unserm und den andern 3 Schiffen gelöset und vom
Fort S. George beantwortet worden, kamen die Schwartzen
häufig an boord, und bohten sich jederman mit vielem Anhal-
ten zu Dienern an. Ach wenn sie sich so dringen möchten Knech-
te und Diener Christi zu werden! Wir gaben den an die Her-
ren Missionarios zu Madras verfertigten brief einem nackenden
Schwartzen, welcher ihn in seine Stroh-Mütze steckte und nebst
einem andern auf ihrem ~~Kattu~~ Cattumaram, eine malabarische Fähr~~zeug~~ mit
einem Stückholtz, so sie in der Mitte gefaßt und lincker und rechter Hand
wechselsweise gebrauchten, kniend fortruderten. Weil Herr Schul-
ze eben nach dem Thomas berg eine kleine Reise vorgenommen, sandten
uns Herr Sartorius und Herr Geister ein boot, worauf ein Christ,
Arulappen genant, nebst 2 Schulknaben waren. Es gereichte uns
zu ganz ungemeiner Freude, da wir an ihnen ein stilles und
sanftes bezeugen wahrnahmen und der eine Schulknabe, Paulus
genant, währender Zeit, da unsere Sachen ins boot gebracht wurden
den Anfang des Vater unsers in deutscher Sprach auf verschiedene O-
les blätter schrieb. Wir wurden am Ufer, worauf uns die Schwartzen trugen, vom Herren Sartorius
freundlich empfangen und ins Missions hauß geführet, da wir
den Herren Geister gleichfals gesund antrafen. Gelobet sey der Herr,
daß wir wiederum unsern Fuß auf festem Grund und bodem setzen können.

bey dem beschluß unsers Reise-Diarii zur See mercken wir noch dieses wenige an. Unser Capitain Winter, ist ein Sohn des Winters, welcher ehmals den Herrn Berlin nach Indien gebracht. Es ist seiner schon in den Nachrichten gedacht worden, daß sein Schiff vor Madras leck worden und großen Schaden erlitten und ob es gleich reparirt, bald hernach auf eine Sandbancke gelaufen und mit allem Verlohren gangen außer denen Leuten nemlich anno 1734 den 19ten Julij. Dieser Zufall hat wohl vieles beygetragen, daß er sehr vigilant und behutsam auf der Reise gewesen. Es waren auf dem Schiff an Schiffs-Volck 100 Personen, worunter nebst den Matrosen die 9 Soldaten von der Compagnie und einige von verschiedenen Handwercken, als Schneider, Segelmacher, Schmiede, Zimmerleute, Tischler, Köche, Canonierer, Barbierer etc. zu rechnen sind. An Passagiers befanden sich 23 Personen. So viele Passagiers pflegen sonst nicht leicht auf einem Schiff, so nach Ost Indien gehet, zu seyn. Wir waren mit victualien und frischen Eßwaaren reichlich versehen; an brodt hatten wir einen Vorrath auf 2 Jahr, einige 100 Tonnen Wasser, außer dem Schiffbier. 1 Kuhe, 2 Kälber, 4 Ziegen, 40 Schaffe, 30 Schweine. 48 Dutzend an ~~flügel~~ Federvieh als Calecutische Hüner und andere, Gänse und Enten.

Freytag den 5ten Julij

Wir erhielten 2 briefe von Tranxenbar, die schon einige Tage hier gelegen. das erfreulichste darin war, daß die Herren Missionarii Moritzo sich wohl befänden. H. Sartorius gieng diesen Morgen mit uns zu dem hiesigen Gouverneur, welcher uns auf Morgen zur Tafel invitirte. Nach diesem führete er uns zu einigen correspondirenden membris der Societat und zum Herren Missionario Schultzen.

den 18ten Julii

~~heute~~ Wir bekamen briefe von Tranxenbar auf unsere vom 5ten Julij darinnen die Herren Missionarii nebst bezeugung ihrer Freude über unsere glückliche Ankunft melden wie wir